

# Posener Zeitung.

Siebenundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 422.

Sonntag, 20. Juni.  
(Erscheint täglich drei Mal.)

1874.

## Amtliches.

**Berlin, 19. Juni.** Der König hat dem Direktor der provinzialständischen Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt zu Allenberg im Kreise Wehlau, Dr. med. Wendt, dem Bürgermeister Voerger zu Elbke im Kreise Gardelegen und dem Steuer-Einnehmer Krüger zu Meisenheim den rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Rittergutsbesitzer Gerlich auf Panlau im Kreise Schwes und dem Gutspächter König zu Klein-Sperrenwalde im Kreise Prenzlau den Kronen-Orden 4. Kl.; dem Steuer-Aufseher Warmbrunn zu Riegnitz das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Stadt-Nachwächter Lehmann zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande verliehen, den Appellationsgerichts-Sekretären Plindt in Wiesbaden, Gekner in Glogau, Böhlow in Coblenz, Gundrum in Glogau, Ränger in Naumburg a. S., Viering in Paderborn und Bismard in Magdeburg, dem Kammergerichts-Sekretär Klehmet hier selbst, den Appellationsgerichts-Sekretären Tigges in Naumburg a. S. und Fenske in Stettin, sowie dem Kammergerichts-Sekretär Reinhardt hier selbst den Charakter als Kammer-Rath; und dem Gerichts-Kassens-Rendanten Plath in Pöln Lissa den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der frühere zweite Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Unter-Ormen und kommissarische Kreis-Schulinspektor zu Weidenburg im Bezirk Unter-Elßaß, Peter Adolf Stiefelhagen, ist zum kaiserlichen Kreis-Schulinspektor in Elßaß-Vorbringen ernannt worden.

Der praktische Arzt Dr. Steinmann zu Lippstadt ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Lippstadt ernannt worden.

Der kgl. Kreisbaumeister Spangenberg in Gelnhausen ist zum kgl. Bau-Inspektor ernannt und der bisherige Baumeister August Ernst Schuchard in Cassel als kgl. Kreis-Baumeister in Hanau angestellt worden, dem kgl. Kreis-Baumeister von Nebus ist gestattet worden, seinen Wohnsitz von Zell an der Mosel nach Trarbach zu verlegen.

Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Jenzky bei dem Kreisgericht in Spremberg, der Gerichts-Assessor Knappe bei dem Kreisgericht in Sorau, mit der Funktion an der Gerichts-Deputation in Forst, und der Gerichts-Assessor von Wolf bei dem Kreisgericht in Spremberg, mit der Funktion an den Gerichts-Kommissionen in Senftenberg.

Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor von Hartwig bei dem Amtsgericht in Reinbeck, der Gerichts-Assessor Koehler bei dem Amtsgericht in Sontra, und der Gerichts-Assessor Hoed bei dem Amtsgericht in Freiburg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Sm, 19. Juni.** Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag 3 Uhr von hier nach Jagenheim abgereist. Derselbe wurde vom Kaiser Wilhelm auf der Bahnhof begleitet, wobei die beiden Kaiser in der herzlichsten Weise sich verabschiedeten. Die zahlreich versammelten Kurgäste begrüßten beide Majestäten mit enthusiastischen Zurufen. Die gebrauchte Kur scheint dem Kaiser Alexander außerordentlich wohl gethan zu haben, wie das vortreffliche Aussehen desselben zeigte.

**Fulda, 19. Juni.** Es verlautet, daß eine Anzahl preussischer Bischöfe am 23. d. M. hier eine Zusammenkunft haben werden.

**Bremen, 19. Juni.** Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist heute Morgen 7 Uhr 30 Minuten mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Der Präsident des Senates Gildemeister und der Präsident des Exekutivkomites der Ausstellung, H. Meier, empfingen höchstselben, welcher die Uniform eines Dragonerobersten trug. Auf dem Bahnhofe waren noch anwesend: Der preussische Generalkonsul Delius, die höheren Beamten, das Offizierkorps Bremens, sowie eine Anzahl fremder Offiziere. Der Kronprinz fuhr mit dem Präsidenten des Exekutivkomites H. Meier, bei dem er Wohnung genommen, nach der festlich geschmückten Stadt und wurde von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Um 10½ Uhr begab sich unser hoher Gast nach dem Ausstellungspalast, stieg zunächst im Verwaltungsgebäude ab und betrat um 11 Uhr mit seinem Gefolge den Fürstentempel, wobei er mit lebhaften Hochrufen empfangen wurde. Es erfolgte nunmehr die Vorführung der prämiirten Pferde. Im Fürstentempel waren außerdem anwesend: Prinz Albrecht von Preußen, Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, General v. Blumenthal, der Minister Graf zu Eulenburg, der Präsident des Exekutivkomites, die Sektionschefs, sowie mehrere fremde Offiziere. — Abends 8 Uhr findet Empfang der Mitglieder des Senats und hierauf Verstellung der Preisrichter statt. Später wird dann die Hierauf Verstellung des Kronprinzen ein Ständchen bringen. — Die Ausstellungen war gestern von 18,000 Personen besucht; der heutige Besuch war noch bedeutender.

**Saag, 19. Juni.** Die zweite Kammer hat mit 39 gegen 32 Stimmen den ersten Artikel des Gesetzentwurfs über die Herabsetzung des Wahl-Zensus abgelehnt.

**Madrid, 19. Juni.** Die Carlisten haben sich bei Monte Jurra konzentriert. Alle in der Umgegend von Estella befindlichen Lebensmittel, Wagen und Pferde sind von ihnen mitgenommen.

Der Finanzminister wird das Budget in einigen Tagen veröffentlicht. Eine Gruppe von Bankhäusern hat dem Staatsschatz 55 Millionen Reales vorgeschossen; darunter befindet sich die Bank von Spanien mit 25 Millionen.

**Rom, 19. Juni.** Der carlistische Truppenführer Tristany ist in einer Spezialmission des Präidenten Don Carlos bei der päpstlichen Kurie hier eingetroffen.

**Kopenhagen, 19. Juni.** Die Bildung eines Ministeriums Estrup ist nicht zu Stande gekommen, da Estrup und die mit ihm zur Formation eines neuen Kabinetts berufenen Gutsbesitzer Fryx-Frylenborg und Woltke-Engenloed abgelehnt haben, dieselbe zu übernehmen. Der König hat gestern in Erwiderung eines vom bisherigen Konseilspräsidenten Grafen Holstein von Holsteinburg bei einem Festmahl auf ihm ausgebrachten Toastes den Grafen Holstein, den Justizminister und mehrere andere anwesende Mitglieder des Ministeriums ersucht, ihm auch noch ferner als Minister zur Seite zu stehen.

**Washington, 19. Juni.** Der Präsident der Vereinigten Staaten hat für das neu errichtete Generalkonsulat in Berlin den bisherigen Konsul Kreizmann daselbst zum Generalkonsul ernannt und hat der Senat gestern diese Ernennung bestätigt.

## Brief- und Zeitungsberichte.

**△ Berlin, 19. Juni.** Die Stellung des Reichs-Eisenbahnamtes ist für die konfekturierenden Zeitungskorrespondenten ein unerschöpfliches Thema. Heute bringt die „Vossische Zeitung“ wieder eine neue Lesart: es sei davon die Rede, nicht bloß Post- und Telegraphenverwaltung mit dem Reichs-Eisenbahnamte zu verbinden, sondern die ganze Eisenbahnverwaltung vom Handelsministerium abzugeben und dem Reich zuzuwenden, dagegen das landwirtschaftliche Ministerium mit dem Handelsministerium zu verbinden. Die Kombination trägt den Stempel der Unkenntnis der Verhältnisse an sich; denn es ist rein unmöglich, dem Reich die unmittelbare Verwaltung der preussischen Eisenbahnen zuzuwenden, was eine Vermischung der Reichsverwaltung mit der speziell preussischen Landesverwaltung wäre. Von einer Aufhebung der Eisenbahnabteilung ist nie die Rede gewesen. Eine Kontroverse bestand nur in Bezug auf das Maß der Aufsicht über die preussischen Privatbahnen, und ob zu diesem Zwecke neben dem Reichs-Eisenbahnamte noch eine besondere Abtheilung im preussischen Handelsministerium zur speziellen Aufsicht über die preussischen Privatbahnen errichtet werden soll. Daß eine preussische Eisenbahnverwaltung an und für sich nicht entbehrt werden kann, darüber ist alle Welt einig. — Das Reichs-Eisenbahnamt beabsichtigt, sich über die auf den Eisenbahnen Deutschlands vorkommenden Unfälle zu unterrichten und zu diesem Behufe von den Bahnverwaltungen monatliche Nachweisungen einreichen zu lassen. Um den Verwaltungen der preussischen Eisenbahnen hierbei eine Mehrarbeit gegen das bisher übliche Verfahren zu ersparen, ist zwischen dem Reichs-Eisenbahnamte und dem preussischen Handelsministerium Abrede dahin getroffen, daß für die beiderseitigen Zwecke eine übereinstimmende Berichtserstattung stattfinden soll. Da nun das Reichs-Eisenbahnamt eine monatliche Rapportierung für unentbehrlich erachtet, so sind an Stelle der bisherigen vierteljährlichen Berichte in Preußen monatliche Anzeigen vorgeschrieben worden, und zwar nach dem von dem Reichs-Eisenbahnamte aufgestellten Formulare. — Nach Nachrichten aus Sm beabsichtigt der Kaiser von Rußland heute Nachmittag von dort abzureisen und in Jagenheim bis Anfang Juli zu verweilen. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, sowie die Königin von Württemberg und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Tochter werden am 26. Juni in Jagenheim erwartet. Während dieser ganzen Zeit wird der Großherzog von Hessen in Darmstadt bleiben, um die sämtlichen Räumlichkeiten in Jagenheim seinen hohen Gästen zur Verfügung überlassen zu können. — Es bestätigt sich, daß Graf Hatzfeldt in Madrid am 1. Juli einen zweimonatlichen Urlaub antreten und inzwischen durch den Legationsrath Grafen Radolski dort vertreten werden wird. — Der Direktor im Kultusministerium Wirtl. Geh. Ober-Regierungsrath Greiff ist nach der Provinz Hannover abgereist. — Der Ober-Regierungsrath Classen in Aachen hat die erbetene Entlassung erhalten.

— Der preussische Episkopat wird, wie die „Nat.-Zeitung“ erfährt, demnächst wieder, und zwar diesmal unter dem Vorsitz des Fürstbischöf Heinrich von Breslau, in Fulda zusammentreten, vermutlich um seine Stellung den diesjährigen Majestäten gegenüber noch präzis festzustellen.

— Wie der „Magd. C.“ meldet, hat der Ober-Kirchenrath Veranlassung genommen, die Staatsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß die Geistlichen von den Behörden mit zu viel externen Arbeiten belastet würden, überdies mit solchen, für welche keinerlei Honorierung erfolge.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung des Pastor Florschütz zu Herbolz zum Regierungs- und Schulrath in Köln. Diese hohe Beförderung bildet dem „V.-C.“ zufolge, in den politischen und parlamentarischen Kreisen den Gegenstand lebhafter Erörterungen und wird von allen Liberalen mit hoher Befriedigung aufgenommen, es gilt die Ernennung als ein erstes Anzeichen dafür, daß der Kultusminister Fall auch mit der evangelisch-orthodoxen Hierarchie aufzuräumen scheint. Doppelte Bedeutung gewinnt die Angelegenheit dadurch, daß der evangelische Pastor Florschütz vom Jahre 1866 bis zum Beginn der neuen Legislaturperiode dem linken Flügel der national-liberalen Partei angehörte, wo er mit seinem Spezial-Kollegen Eugen Richter den Kreis Hagen vertrat und in allen prägnanten Verfassungsfragen stets mit der Fortschrittspartei stimmte. Florschütz ist als Schulrath in Köln dazu bestimmt, das seit einem Vierteljahrhundert unter Leitung des Provinzial-Schulrathes Lucas stehende rheinische Schulwesen der einseitigen kirchlich-religiösen Richtung zu entziehen und dasselbe von Grund aus zu reformieren. Im Abgeordnetenhaus gehörte Florschütz ununterbrochen der Unterrichts-Kommission an, in welcher er durch seine zahlreich erstatteten schriftlichen und mündlichen Berichte mit Eifer für die Errichtung konfessionsloser Schulen eintrat.

— Man folgerte mehrfach aus der neuerdings erfolgten Beförderung eines preussischen Generalarztes (bekanntlich Dr. Chalons aus Posen) zum württembergischen Generalstabsarzt und eines preussischen Ministerialraths zum württembergischen Rath im Kriegsministerium, daß eine Annäherung anderer Beziehungen zwischen dem preussischen und württembergischen Kriegsministerium vor sich gehe und wahrscheinlich auch der Urlaub des Kriegsministers Sulkow

als Vorläufer vor dessen Verabschiedung anzusehen sei. Wie man jetzt im Anschluss hieran hiesigen Blättern mittheilt, hat der Uebelstand, daß nach der mit dem Königreiche Württemberg abgeschlossenen Militair-Convention die oberste Autorität für das württembergische Armee-Korps zwischen dem württembergischen Kriegsministerium und dem General-Commando gescheitert ist, schon ab und zu Mißverständnisse veranlaßt, weshalb man neuerdings auf beiden Seiten bemüht ist, zweckmäßige Veränderungen einzutreten zu lassen. Es fehlt auch nicht an Vorschlägen, die auf eine zweckmäßigere Verbindung des württembergischen Armee-Korps mit dem übrigen Reichsheere im Wege eines neuen Vertrages gerichtet sind.

— Wie die „Times“ mittheilt, wird sich der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs am oder gegen den 1. Juli in Bremen (Bremerhaven) an Bord des Dampfers des Nordd. Lloyd „Hohenzollern“, Kapitän W. Nordenholz, nach Ryde auf der Insel Wight einschiffen; zwei oder drei Villa's in Sandown seien für einen sechs-wöchentlichen Aufenthalt der kronprinzlichen Herrschaften auf der Insel gemiethet.

— Das frühere Mitglied des Abgeordneten-Hauses für den Wahlkreis Osnabrück, Geh. Regierungsrath Kreishauptmann Dr. B. Rodewald zu Duderstadt, der streng-konservativen Partei angehörig, ist infolge einer wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenverwaltung gegen ihn erhobenen Untersuchung am 13. Juni verhaftet und in das Gefängnis nach Göttingen abgeführt, in welchem er am 16. Juni verstorben ist, wie die „Hildesh. A. Z.“ vermuthet, nachdem er Hand an sich gelegt.

— Das neueste „Justiz-Min.-Bl.“ enthält folgende Personal-Veränderungen und Titel-Verleihungen bei den Justizbehörden: A. Bei den Landesgerichten im Departement Rbln. Etatsmäßige Richterstellen sind verliehen: dem Friedensrichter Bachem in Gilsheim bei dem Landgericht in Elberfeld, dem Friedensrichter Kasten in Geldern bei dem Landgericht in Köln, dem Friedensrichter Kudoß in Baumholder bei dem Landgericht in Düsseldorf, und dem Gerichtsassessor Fischer in Clebe bei dem Landgericht daselbst. B. Bei den Kreisgerichten, Amtsgerichten und Friedensgerichten. Der Kreisgerichts-Direktor Weßner in Woritz ist als Direktor an das Kreisgericht in Quedlinburg versetzt. Der Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Direktor Koesler in Wohlau ist zum Direktor des Kreisgerichts in Groß-Strehlitz ernannt. Versetzt sind: der Ober-Amtsrichter Bauer in Jellefeld an das Amtsgericht in Göttingen, der Kreisrichter Birnbaum in Stuhm an das Kreisgericht in Schlochau, der Kreisrichter Dobermann in Rosel an das Kreisgericht in Spremberg, der Kreisrichter Terbed in Kempen an das Kreisgericht in Wolfstein, der Kreisrichter Scherz in Gnefen an das Kreisgericht in Kempen, der Kreisrichter Nobach in Pöln-Krone an das Kreisgericht in Gnefen, der Kreisrichter Gebler in Steinfurt als Amtsrichter an das Amtsgericht in Elbingen, der Amtsrichter Bagensteker in Osterholz an das Amtsgericht in Hannover, und der Amtsrichter Imwalle in Freiburg an das Amtsgericht in Bremervörde. Dem Friedensrichter Kuhlmetter in Albenhoben ist behufs seines Uebertritts in die Verwaltung der indirekten Steuern die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste zum 1. Juli d. J. ertheilt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Jenzky bei dem Kreisgericht in Spremberg, Knappe bei dem Kreisgericht in Sorau, mit der Funktion an der Gerichtsdeputation in Forst, und v. Wolf bei dem Kreisgericht in Spremberg, mit der Funktion an den Gerichts-Kommissionen in Senftenberg. Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren v. Hartwig bei dem Amtsgericht in Reinbeck, Koehler bei dem Amtsgericht in Sontra, und Hoed bei dem Amtsgericht in Freiburg. C. Staatsanwaltschaft. Der Staats-Anwalt Wandi in Minden ist gestorben. Der Gerichtsassessor Althaus ist zum Staatsanwaltsgehilfen in Ortelburg ernannt. D. Rechts-anwälte und Notare. Dem Rechtsanwalt bei dem Ober-Tribunal Dr. Bohlmann ist der Charakter als Justizrath verliehen. Der Rechtsanwalt und Notar beim hiesigen Stadtgericht, Justizrath Lewald, und der Rechtsanwalt und Notar Moritz in Magdeburg sind gestorben. Versetzt sind: der Rechtsanwalt und Notar Wellen in Frankfurt a. O., der Rechtsanwalt und Notar Ackermann in Neustadt E. W., und der Rechtsanwalt und Notar Contentus in Waldenburg an das Stadtgericht hier selbst, der Rechtsanwalt und Notar Hünke in Alstirn an das Kreisgericht in Frankfurt a. O., der Rechtsanwalt und Notar Laured in Rügenwalde an das Kreisgericht in Prenzlau, und der Rechtsanwalt und Notar Lorenz in Hoyerwerda an das Kreisgericht in Lübben. Der Gerichtsassessor Dr. Norden ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Beuthen O. S. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Magslowitz, ernannt. Die durch den Tod des Justizraths Jenzky bei dem Kammergericht erledigte Rechtsanwaltsstelle, ferner die durch die Verlegung des Rechtsanwalts Leonhardt bei dem Kreisgericht in Frankfurt a. O. erledigte Stelle, sowie die durch das Ausscheiden des Rechtsanwalts Seibitz 1872 vakant gewordene zweite Rechtsanwaltsstelle bei dem Kreisgericht in Lübben werden nicht wieder besetzt. — In Folge der Vorschriften des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai d. J. ist der Gerichtskassand der preussischen Garnison zu Mainz bei dem Kreisgericht in Weßel erloschen und die Gerichtskommission in Mainz aufgehoben.

— Von mehreren Seiten ist, namentlich in der Rheinprovinz, Klage darüber geführt worden, daß der Konfirmanden- und Kommunion-Unterricht stehend in den Schul-Unterricht eingreife und die für den letzteren planmäßig festgesetzte Zeit theilweise absorbiere. Aus diesem Umstande ist Veranlassung genommen worden, darauf aufmerksam zu machen, daß eine derartige Störung unzulässig und durch die im Auftrage des Staats mit der Schul-aufsicht betrauten Organe durchaus fern zu halten ist. Die nach den Unterrichtsplänen für den Schulunterricht bestimmte Zeit darf durch den Konfirmanden- und Kommunion-Unterricht nicht eingeschränkt, beziehungsweise ihrer Bestimmung entzogen werden.

— Das Haus der Abgeordneten hatte die Petition der Doktoren und Lehrer der Gymnasien und Realschulen I. Ordnung wegen allgemeiner Durchführung des Normalstatuts der Staatsregierung mit dem Antrage überwiesen: die Durchführung des Normalstatuts für alle höheren Schulanstalten unter Verwendung der im Etat zu diesem Zweck ausgeworfenen Summen schleunigst zu bewirken. Gegenwärtig ist der Normalstatut auf den meisten Gymnasien und Realschulen I. Ordnung durchgeführt und haben auch diejenigen Doktoren und Lehrer, welche sich unter den Petenten befanden, inzwischen die Normalbefolgungen erhalten. Um nun bestimmt übersehen zu können, auf



welche Gymnasien und Realschulen 1. Ordnung der Normalstat noch nicht zur Ausführung gelangt ist, hat der Kultusminister die Provinzial-Schulregulierung angewiesen, darüber schleunigst zu berichten und die Gründe anzugeben, weshalb die Einführung früher nicht möglich gewesen.

Die Gesetz-Sammlung Nr. 16 ist heute erschienen; sie enthält: 1) das Gesetz, betreffend einige Abänderungen der Vorschriften über die Bestimmung der Gewerbe der Fleischer, Bäcker, Brauer, der Agenten der Versicherungsgesellschaften, der Kleinhandlaren und des Gewerbebetriebes im Umherziehen; 2) das Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum und 3) das Gesetz, betreffend die Verhältnisse der Gemeindefürsorge.

**Leipzig, 18. Juni.** Bei Beratung des Budgets der landwirthschaftlichen Lehranstalt an der Universität Leipzig hatte ein Mitglied der 1. Kammer, Rittergutsbesitzer Pelz, den an dieser Anstalt thätigen Professor Dr. Birnbaum, durch eine von ihm gehaltene Vorlesung „über wichtige Tagesfragen die landwirthschaftliche“ zum politischen Parteileben verführt und von ihrem eigentlichen Berufe abgezogen zu haben. Professor Dr. Birnbaum hat nun im neuesten Heft der von ihm herausgegebenen „Deutschen Monatschrift für Landwirthschaft“ auf diese Anklage geantwortet und dieselbe als unzutreffend zurückgewiesen.

**München, 16. Juni.** Heute ist hier folgender Aufruf erschienen:

„Zum 17. Juni 1874 Katholiken Münchens! Morgen feiert unser glorreicher heiliger Vater Papst Pius IX., das ruhmgekrönte Oberhaupt unserer lieben katholischen Kirche, den 28. Gedächtnistag seiner Thronbesteigung. Am 16. Juni 1846 wurde er gewählt, am 17. bestieg er den heiligen Stuhl. Ihr wißt es, seit dem ersten Papst (dem heiligen Petrus) hat noch kein Papst so lange regiert. Pius hat die Jahre Petri gelebt. Heil ihm! Glück und Segen heiliger Vater, ad multos annos! so rufen ihm heute Millionen treuer Söhne zu. Katholiken Münchens! schaaft Euch um die heiligen Altäre morgen und feiert für Euren glorreichen Heiden- und Märtyrer-Papst. Das ist morgen für uns ein anderes Fest, als solche, wozu man hier und da uns zwingen will, wie etwa der 22. März oder 2. September oder der verhängnißvolle 12. Januar, dieser Trauertag für uns deutsche Katholiken. Wir wollen in Bayern nur den St. Ludwigstag und den 17. Juni feiern! Darum morgen zu Tausenden um die Altäre versammelt, in Unserem lieben Frauen-Dom, beim Herz Jesu- und Benno-Altar, in lieber Herzogspital, im alten St. Peter, und überall andächtig gebetet für den theueren greisen Vater: Oramus pro pontifice nostro Pio! Und Abends bei der Prozession der „Concordia“ am Bacherfellergrün frühlichen Zirkel, da singe man dann das nachstehende Lied, das die brave ständhafte Katholiken in Preußen bei solchen Festen singen. Es ist nach der wohl jedem bekannten Melodie des Andreas Hofer-Liedes: „Zu Mantua in Banden“ etc. und lautet: „Es folgt ein Lied, welches die Leiden des Gefangenen im Vatikan, des edlen Königs, des hohen Greises“ schildert und mit den Versen schließt: „Und bist Du auch gefangen in Deinem eigenen Reich, — Wir wollen an Dir hängen, Papst, König bist zugleich, — Du bleibst doch unseres Glaubens Pfad, — Du bleibst doch unsere Zuversicht, — Papst Pius lebe hoch, Papst Pius lebe hoch!“

**Bern, 17. Juni.** Der Ständerath hat heute der von der Mehrheit des zugerückten Volkes im December v. J. angenommenen Kantonalverfassung auf den Antrag seiner Kommission die Bundesgarantie nur unter der Bedingung erteilt, daß ihr Art. 3, betreffend die Glaubensfreiheit, welcher zwischen verschiedenen Glaubensbekenntnissen hinsichtlich des staatlichen Schutzes einen Unterschied macht und in Folge dessen mit Art. 48, 49, 50 und 53 der revidirten Bundesverfassung in Widerspruch steht, mit derselben nachträglich in Einklang gebracht werde. Das Gleiche hat mit ihren Art. 4 und 81 zu geschehen, von denen der erstere den kirchlichen Behörden ein verfassungsmäßiges Recht der Mitfürsorge für den öffentlichen Unterricht zuspricht und der zweite das Schulgut konfessionellen Gemeinden überantwortet und auch nur katholische Schulanstalten in Schulangelegenheiten sitzuerberechtigt erklärt, welche Artikel somit ebenfalls gegen die Bundesverfassung verstoßen, deren Art. 27 die öffentlichen Schulen ausschließlich unter staatliche Leitung stellt und die Glaubensgenossen aller Bekenntnisse gleichberechtigt in die Schulen aufgenommen und in ihren religiösen Ueberzeugungen geschont wissen will. Des Fernern sind auch Art. 66 und 70 der Verfassung des Kantons Zug, welche die Todesstrafe als zulässig voraussetzen, mit der Bundesverfassung in Uebereinstimmung zu setzen, deren Art. 65 bekanntlich die Todesstrafe aufgehoben hat. Und endlich ist dies auch mit ihren Art. 21 und 77 der Fall, von denen ersterer die kantonalen Leistungen an die Wehrpflichtigen nicht in dem vollen Umfang übernimmt, wie es die Art. 18 und 20 der Bundesverfassung voraussetzen, und der zweite der kantonalen Kompetenz noch Befugnisse einräumt, welche Art. 20 der Bundesverfassung dem Bunde zuteilt.

**Paris, 17. Juni.** Die „Rep. franc.“ wittert hinter dem brüßfeller Kongreß ein ganz hinterlistiges Unternehmen des Fürsten Bismarck, es sollen dort nicht bloß humanitäre Dinge verhandelt, sondern es soll auch zugleich eine Kodifikation des Rechtes der Armeen im feindlichen Lande vorgenommen werden und zwar letztere im preussischen Sinne: jede Kriegsmacht, die nicht zur regulären Armee gehört, soll verboten werden und die gesetzliche Autorität in okkupirten Gebieten soll der okkupirenden Armee allein zukommen. Damit wäre aller „nationale Widerstand“ unmöglich gemacht! Es ist nun erstens bekanntlich nicht richtig, daß dem brüßfeller Kongreß solche Aufgaben vorliegen sollen. Dann aber steht auch seit der Publikation der amerikanischen Kriegsartikel das völkerrechtliche Prinzip so ziemlich fest, daß wirklich die okkupirende Armee auf dem Gebiet, welches sie de facto beherrscht, Ordnung hält und obrigkeitliche Gewalt ausübt. Ferner erkennen alle zivilisirten Völker den Grundsatz an, daß der Krieg zwischen Armeen und Armeen geführt wird und der einzelne Soldat nur in so weit berechtigter Krieger ist, als er seine Armeegemeinschaft nachweisen kann und als er sie auch dem Feinde sichtbar macht. Auch der Freischützer ist berechtigt, wenn er seine Kommission und seine Uniform hat; soll aber die „nationale Verteidigung“ darin bestehen, daß der Patriot aus dem Versteck auf den Feind schießt und nachher im blauen Kittel als unschuldiger Landmann sich präsentiert, dann thäte die „République“ besser daran, nicht an solche Vorkommnisse zu erinnern.

Das orleanistische „Journal de Paris“ sagt: „Die Verweisung an den Dreißiger-Ausschuß bedeutet keineswegs die Annahme der Vorlage des linken Zentrums, sondern nur den üblichen Entschluß der Nationalversammlung, dieser Vorlage die Ehre einer ersten Prüfung zuzugestehen. Sie wird jetzt von dem Dreißiger-Ausschuß untersucht, vielleicht sogar verworfen werden und selbst wenn der Ausschuß sie wider alle Vermuthungen annimmt, hat sie noch immer die Probe einer öffentlichen Debatte zu bestehen. Das gestrige Votum brachte also noch keine Entscheidung; es gewährt nur aufs Neue die Vermuthung, in welcher sich die Nationalversammlung befindet, seitdem man den unvermeidlichen Fehler begangen hat, die am 24. Mai 1873 entstandene und durch beinahe ein

Jahr mit so vieler Mühe zusammengehaltene Majorität zu zertrümmern.“

Aber auch Herr Thiers ist nicht der Ansicht, daß das gestrige Votum von entscheidender Bedeutung sei; sein Organ, das „Bien public“, fürchtet, dieselbe Mehrheit, welche sich gestern für die Republik aussprach, wäre unfähig, dieselbe zu organisiren. Mit einer so geringen Mehrheit könne man nicht eine Konstitution machen; es müßten andere Leute aus Werk treten. Die Auflösung ist folglich die logische und unvermeidliche Folge dieser Spaltung des Parlaments in zwei fast ganz gleiche Lager. Eine andere Folge des gestrigen Votums aber sei der Rückschritt des Kabinetts, denn habe nicht ein Minister (Tailhand) gestern für die Wiederherstellung der traditionellen Monarchie votirt?

**Versailles, 17. Juni.** [Nationalversammlung.] Nach Beginn der heutigen Sitzung stellte die Debatte den Antrag, daß die Mitglieder der Kammer, welche sich auf regelmäßigem Urlaub befinden, nur dann an der Abstimmung Theil nehmen können, wenn sie dem Präsidenten ihre Anwesenheit angezeigt haben. Die Dringlichkeit wird für den Antrag votirt und dieser an den Ausschuß für die Geschäftsordnung verwiesen. Die Kammer schreitet nur zur zweiten Beratung des Gemeinde-Organisationsgesetzes. Zu den Artikeln 7, 8, 9 und 10 lautet ein Amendement von Journault: „Die Bestimmungen des Gesetzes vom 18. Juli 1837 und der früheren Gesetze über die Gemeindeverwaltung sind abgeschafft, in so fern es die Theilnahme der Höchstbesteuerten an den Beratungen der Gemeinderäte betrifft.“ — Jules Ferry (links) tritt für das Amendement ein. Die Urheber des Entwurfs seien von der Idee inspirirt, daß das allgemeine Stimmrecht eine fortwährende Drohung gegen das Eigenthum sei. — Stimme rechts: Dies ist wahr. — Jules Ferry: Ich bitte meinen Unterbrecher, wohl zu bedenken, daß die französische Demokratie sich auf die Herzen und Arme von zehn Millionen Eigenthümern stützt. Deshalb bin ich überzeugt, daß sie sich weder hureigen noch auf Abenteuer einlassen wird. Jules Ferry weist schließlich darauf hin, daß die Kommission den Census beibehalten, und daß sie deshalb zu feindlichen Mitteln ihre Zuflucht nehme, ankant offen die Herstellung desselben zu verlangen. — Der Berichterstatter, A. Chatrol, wirft Jules Ferry vor, sich persönlichen Anzügen hingeeben zu haben, die aber die Rechte eben so wenig kümmern könnten, als die übrigen Angriffe der Linken, wie behauptet sie auch sein möchten. Der Berichterstatter besteht schließlich auf der Verwerfung des Amendements. Die Gemeinde-Ancien beliesen sich bereits auf 700 Millionen. Und warum? Weil die, welche die Anleihen votirten, von den Steuerpflichtigen nicht erkannt seien. Journault zieht hierauf sein Amendement zurück und schließt sich dem von Parent an. Die Diskussion wird hierauf vertagt und die Sitzung geschlossen.

**Rom, 16. Juni.** Die römische Kongregation hat aus Anlaß der in Oberitalien vorgekommenen Pfarrerverwahlen ein Dekret veröffentlicht, welches die große Exkommunikation über diejenigen Pfarrer verhängt, die eine Wahl durch das Volk annehmen sollten. Dasselbe lautet dem Berner „Bund“ zufolge:

„Die Werkzeuge der Gottlosigkeit, die fast überall zur Herrschaft gelangen, bemühen sich, die bestehende Ordnung umzustürzen und sogar die Grundlagen der Konstitution der Kirche Christi zu untergraben. Sie wagen es selbst, die katholische Bevölkerung Italiens aufzustößen, damit dieselbe das verachtungswürdige Beispiel verschiedener Gegenden der Schweiz nachahme und sich frecherweise das Recht anmaße, ihre Seelsorger selbst zu wählen. Und was noch schlimmer ist, es giebt wirklich gewissenlose Geistliche, welche sich bereit zeigen, ungefragt die präsumtive Seelsorge zu übernehmen und als Pfarrer zu fungiren, obwohl ihnen dies in so ungerechter Weise übertragen wurde. In Ermägung der vielen äußerst heilsamen Bestimmungen der heiligen Canones haben wir nicht gezögert, der Frechheit und Gottlosigkeit der Neuerer entgegenzutreten, damit die Gegenden Oberitaliens nicht des nämlichen gottlosen Frevels sich schuldig machen, welches der benachbarten Schweiz in jüngster Zeit das Anathema der apostolischen Autorität zugezogen hat. Bewegt durch die große Sorgfalt und Barmherzigkeit, von der er allen seinen Schafen gegenüber beseelt ist, hat Se. Heiligkeit Pius der Reuente der heiligen Kongregation des Rathes befohlen, nach einem Heilmittel zu suchen, das an Energie dem Uebel selbst gleichkomme. Zu diesem Zwecke hat dieselbe verordnet, daß Alles, was in der wohlbekannten, unterm 21. November 1873 anlässlich der Pfarrerverwahlen durch die Bevölkerung gegen die Schweiz geschleuderten Encyclica enthalten ist, auszuführen und eingeführt werde in allen kirchlichen Provinzen von Venedig und Mailand und in allen der Patriarchat- und Metropolitan-Gerichtsbarkeit unterstellten Diöcesen, wie dasselbe mit Gegenwärtigem wirklich in Anwendung gebracht und eingeführt wird. In Kraft dessen sind alle diejenigen, welche in den genannten Diöcesen durch die Wahl der Bevölkerung als Pfarrer oder Vikare berufen werden und die Frechheit haben sollten, sich den angeblichen Besitz der Kirche oder der Rechte und Güter derselben anzumäßen und die Funktionen eines wirklich angestellten Pfarrers auszuüben, durch diese Thatfache allein der großen Exkommunikation anheimgefallen, welche zu verhängen, gleich allen übrigen kanonischen Strafen, allein dem Heiligen Stuhle vorbehalten ist. Und Alle, so der göttlichen Mahnung Glauben schenken, sollen dieselben fliehen wie Eindringlinge und Räuber, die nur gekommen sind, um zu stehlen, zu zerstören und zu verkleinern. Die heilige Kongregation des Rathes hat dies beschlossen, dekretirt und verordnet, damit es von Allen befolgt werde, ohne alle Rücksicht auf Dispensen und Privilegien irgend welcher Art, selbst wenn dieselben speziell erwähnt sein sollten.“

Gegeben zu Rom im Sekretariat der heiligen Kongregation des Rathes, den 25. Mai 1874.

Gezeichnet: Kardinal Caterini, Präsident.  
Erzbischof v. Gardia, Sekretär.

**Rio de Janeiro.** Der Bischof von Para ist hier als Verhafteter eingetroffen und im Arsenal untergebracht worden.

## Korrespondenzen und Provinzialnachrichten

Prin. 20 Juni.

r. Gegenwärtig sind in der Provinz Posen nach den aus der Provinz hierher gelangten Nachrichten 28 katholische Pfarreien unbesetzt. Das Vermögen von 5 dieser Pfarreien ist bereits früher auf Grund landesherrlichen Patrons mit Beschlag belegt worden, während die Beschlagnahme des Vermögens von 8 anderen Pfarreien neuerdings auf Grund der Novelle zu dem Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen erfolgt ist. Bei den übrigen 15 Pfarreien ist eine gesetzliche Stellvertretung vorhanden.

Den hiesigen polnischen Blättern zufolge hat Herr Direktor Geist dem Bibliothekar der Realschule auch verboten, an die Schüler der Quarta polnische Bücher aus der Schülerbibliothek zu verabsorgen. Das frühere Verbot bezog sich bekanntlich nur auf die drei oberen Klassen. Wie der „Wiarus“ erzählt, hat auch der Gymnasialdirektor in Inowracław, Herr Menzel, ein gleichlautendes Verbot erlassen. Der „Wiarus“ begleitet diese Mittheilungen mit folgender Bemerkung: „Wir können diesen Herren versichern, daß die polnische Jugend nie so viel polnische Bücher gelesen hat, wie sie deren nach Erlaß dieser Verbote lesen wird.“

Nach den Mittheilungen der polnischen Blätter scheint es, daß die Regierung resp. das Provinzialschulcollegium noch nicht Gelegenheit genommen hat, den Direktor der städtischen Realschule zu veran-

lassen, seine Maßregel zurückzunehmen. Wir sehen uns also genöthigt, der Sache näher zu treten und sie sowohl vom rechtlichen wie vom pädagogischen, hauptsächlich aber vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes zu beleuchten.

Der polnische akademische Verein in Breslau hat bekanntlich, wie wir kürzlich nach schlesischen Blättern mittheilten, seine Theilnahme an einem von der breslauer Studentenschaft projectirten Fackelzug zu Ehren des deutschen Kronprinzen in einem besonderen Schreiben abgelehnt. Dem hiesigen „Dziennik“ erscheint es unmöglich, daß die polnischen Studenten solche „taktlose Demonstration“ haben begehen können!

r. Die Frohnleichnamsprozessionen und die Schulen. Während der Frohnleichnamswochen fanden hier 8 Prozessionen statt, davon 7 zu einer Zeit, daß die Schüler der hiesigen Lehranstalten, ohne die Schule zu verlassen, daran Theil nehmen konnten. Am eigentlichen Frohnleichnamstage, wo die Prozession am Dome stattfand, fiel der Unterricht in allen städtischen Lehranstalten aus, die zweite und dritte Prozession wurde am Sonntag, die vierte bis sechste vom Montag bis zum Dienstag nach 4 Uhr Nachmittags, und die achte am letzten Donnerstag gleichfalls um dieselbe Zeit abgehalten. Es war demnach den Schülern Gelegenheit genug geboten, ihrem religiösen Bedürfnis Genüge zu leisten. An den meisten städtischen Lehranstalten sind deswegen diejenigen Schüler, welche trotz des an sie erlassenen Verbotes sich an der Prozession am letzten Donnerstag Vormittags während der Schulzeit betheiligten, wegen unmotivirter Schulverabsäumung mit einer Stunde Arrest bestraft worden. An der Bürgerschule war am Tage nach der ersten Prozession in allen Klassen den Schülern (nicht den Eltern durch Zirkular, wie neuerlich mitgetheilt wurde) bekannt gemacht worden, daß die Erlaubnis zur Betheiligung an Prozessionen innerhalb der Schulzeit nicht erteilt werden würde.

Major Jacobi, bisher Abtheilungs-Kommandeur im Posenischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20, welcher vor Kurzem unter Stellung à la suite des vorgenannten Regiments zum Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule ernannt worden, ist zum Antritt seiner neuen Stellung in Berlin eingetroffen.

Gräg, 17. Juni. Heute Nachmittag um 5½ Uhr wurde der Vicar Kaczowski aus Riebel auf Requisition des königlichen Landraths zu Neumarkt durch den Bürgermeister Faust aus Riebel zur Verhaftung seiner zweitägigen Haft bei der hiesigen Gefangeninspektion eingeliefert. — Soeben erfuhr ich, daß der Staatsanwaltschafts-Geführte Martin hier selbst die Verhaftung des vielfach verurtheilten Vicar Kaczowski aus Riebel, obgleich derselbe gegen die ihn verurtheilenden Erkenntnisse die Appellation eingelegt, beantragt hat. Der Antrag wurde jedoch von dem Collegium des hiesigen Kreisgerichts abgelehnt. (Germ.)

Neustadt b. P., 17. Juni. (Postales.) Nach einer hier eingegangenen Verfügung des Oberpostdirektors sind bereits Einreichungen getroffen worden, daß die Berliner Correspondenzen und Zeitungen rechtzeitig hierher Beförderung erhalten. Was die übrigen Wänsche anbetrifft, die in einem derartigen Gesuche zur Kenntniß der Oberpostdirektion gebracht worden sind, so wird dies von dem Ergebnisse der Ermittlungen abhängen, welche der Bezirks-Post-Inspektor in nächster Zeit hier an Ort und Stelle vorzunehmen beauftragt ist. Wir hoffen, daß die bekannte Humanität dieser hohen Behörde auch hierin den Wünschen des Publikums nachfahren wird.

Wreschen, 18. Juni. [Serbis. Grundsteinlegung.] Auf Grund des im vergangenen Jahre erschienenen Gesetzes wegen Erwerbung von Wohnungsgeldschulden ist Wreschen in die vierte Servisklasse gestellt worden. Wenn man erwägt, wie theuer hier im Allgemeinen die Wohnungen und alle sonstigen Bedürfnisse des Lebens sind, wie sehr das Schulwesen darnieder liegt und wie geringe Annehmlichkeiten die Gegend bietet, so erscheint es als eine große Härte, den Ort in eine der niedrigsten Servis-Klassen einzureihen. Beispielsweise sind in Frankfurt die Wohnungspreise um 50 Prozent geringer als hier und dennoch hat jene Stadt einen höheren Servis. Dieses und ähnliche Mißverhältnisse sind in verschiedenen Petitionen zur Sprache gebracht worden. Es hieß auch, daß der Servis erhöht werden sollte, doch hat diese Hoffnung wie so viele andere, sich nicht erfüllt. — Gestern ist der Grundstein zur neuen Synagoge gelegt worden. Der Platz war festlich geschmückt und zahlreiche Gäste hatten sich zu der Feierlichkeit eingefunden. Herr Rabbiner Dr. Holländer hielt die Festrede. In den Grundstein wurden Nachrichten über den gegenwärtigen und früheren Zustand der hiesigen jüdischen Gemeinde vermauert; der Kreislandrath, Bürgermeister und angesehene Einwohner des Orts betheiligten sich an der Feier, die vom schäbsten Wetter begünstigt war und mit einem gemüthlichen Souper im Popryzischen Saale schloß.

## Staats- und Volkswirtschaft.

\*\* Vom Geldmarkte. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Die Situation auf den europäischen Märkten ist noch immer dieselbe: großer Geldüberfluß, weil der stockende Geschäftsgang die Umsätze des Geldes vermindert und der Mangel an Vertrauen dauernde Investitionen ausschließt. Diese Kennzeichen der noch immer anhaltenden Reaktion zeigen sich auf allen wirthschaftlichen Gebieten und treten jetzt ganz besonders deutlich in England zu Tage. Die englische Bankierwelt ist schon durch den anhaltend niedrigen Zinsfuß, der noch tiefer zu sinken droht, sehr verstimmt, und der jüngste Handelsausweis für die ersten 5 Monate des Jahres 1874, welcher eine bedeutende Abnahme des Außenhandels gegen die entsprechende Periode des Vorjahres zeigt, hat den Schwarzsehern nur allzu starken Vorschub geleistet. Diese Verminderung, welche namentlich den Export trifft und seit langer Zeit zum erstenmale wieder eingetreten ist, bildet in der That ein auffälliges Symptom des durch die Krise hervorgerufenen allgemeinen Rückganges der Konsumtion. In England will man freilich die Ursachen dieser Erscheinung auf die allzu hohen Lohnsätze, welche die englischen Arbeiter durch trefflich organisirte Strikes errungen, zurückführen. Das Ausland habe sich emancipirt und sei im Stande, durch seine billigeren Arbeitskräfte die Konkurrenz mit englischen Produkten führen zu bestehen. Dieses Raisonnement ist tendenziös. Es ist wohl möglich, daß in den anderen europäischen Industriegebieten, wo das Zusammenhalten der Arbeiter noch kein festes ist, die Lohnreduktion sich rascher vollzogen hat, als in England. Aber da dieselbe Abnahme des Außenhandels allenthalben beobachtet werden kann, ist wohl die Ursache am richtigsten, daß dieselbe durch die allgemeine Abnahme des Konsums hervorgerufen worden sei. In Oesterreich, wo nächst New-York die Krise am heftigsten empfunden wurde, erscheint die allgemeine Lage in der jüngsten Zeit in etwas günstigerem Lichte. Der Effectenmarkt zeigt eine größere Festigkeit, und wenn wir auch den Schwankungen eines so empfindlichen Barometers kein allzu großes Gewicht beilegen können, so lehrt die wiederholt eingetretene rapide Besserung nach starken Rückfällen, daß sich gewissermaßen ein Minimalpreis-Niveau auch auf dem Effectenmarkte bereits gebildet habe. Diese Thatfache darf, vorausgesetzt, daß nicht neue Zusammenbrüche alle Voraussicht Lügen strafen, als ein sehr wichtiges Bindeglied in der Kette von Rekonstruktionen, welche zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse nöthig sind, betrachtet werden.

\*\* Die Stellung des Handelsministers zur Posenischen Centralbahn ist, wie diese in Preußen noch nicht dagesessene Konfursangelegenheit selbst, von großem eisenbahn-politischem In-



teresse. Wir geben daher das bereits erwähnte Schreiben des Mini-  
sters für Handel, Herrn Dr. Achenbach, betreffend den Verkauf der  
Bahn, jetzt seinem Wortlaut nach wieder. Dasselbe lautet:

Berlin, 7. Juni 1874. Dem k. Stadtgericht erlaube ich auf die  
gesällige Mitteilung vom 28. v. M., daß ich mich auch gegenwärtig  
noch außer Stande sehe, dem Anerbieten, die pommersche Zentral-  
Eisenbahn nebst sämtlichem Zubehör für den Staat käuflich zu er-  
werben, näher treten zu können. Der dortseitige Annahme, daß von  
der Anbahnung des Expropriationsgeschäftes ein Erfolg nicht zu hoffen  
sei, vermag ich zwar nicht zu widersprechen, so lange bei Regelung  
der Expropriationsbedingungen ein Minimalpreis in der bis-herigen Höhe  
von 2,000,000 Thalern zum Grunde gelegt wird. Sollte jedoch das  
k. Stadtgericht etwa von der ihm zustehenden Befugnis, die Bahnan-  
lage ohne die Bedingung eines Minimalgebotes zur Versteigerung zu  
bringen, Gebrauch machen wollen, so möchte die Möglichkeit gegeben  
sein, einen Käufer für dieselbe zu finden. Ein solcher Versuch würde  
überdies das geeignete Mittel sein, um die Aktionäre und die Gläu-  
biger der Gesellschaft über den wirklichen Kaufwerth der Anlage  
aufzuklären. Derselbe darf meines Erachtens nicht nach den auf die  
Anlage bereits verwendeten Kosten sondern nur nach dem mutmaß-  
lichen Reinertrage der Bahn abzüglich der Zinsen des zur Verthei-  
lung derselben noch erforderlichen Kapitals berechnet, beziehungsweise  
helfen werden. Wengleich anzuerkennen ist, daß nach diesem  
Mißstabe die Schätzung der Anlage schwierig und unsicher ist, so  
liegt es doch auf der Hand, daß bei dem bedeutenden zur Vollen-  
dung der Bahn noch erforderlichen Kostenbetrage und der unsicheren  
Rentabilität derselben der Kaufwerth des vorhandenen Bauobjekts  
nur ein geringer sein kann. Der Zuschlag derselben an den Meist-  
bietenden ohne die Bedingung eines höheren, als des etwa zur  
Deckung der Kosten der Konfursverwaltung erforderlichen Minimal-  
gebots scheint daher ins Auge gefaßt zu werden müssen. Ohne den  
vorgängigen Versuch einer Versteigerung unter den bezeichneten Mo-  
dalkitäten würde die Genehmigung zur Aufgabe der Bahnanlage be-  
ziehungsweise zur Disposition des Terrains derselben nicht wohl  
ertheilt werden können. Hierbei gestatte ich mir auf die bereits in  
der früheren Mitteilung des k. Stadtgerichts v. 18. Decbr. v. J.  
nochmals betonte Auffassung zurückzukommen, nach welcher bezüglich  
des beweglichen Verlaßes der Bahnanlage eine Beschränkung der  
Dispositionen des mit der Konfursleitung befahenen Gerichts aus dem  
Gesetze v. 3. Novbr. 1838 nicht hergeleitet ist. Die in dem diesseitigen  
Schreiben vom 2. Dezember v. J. hervorgehobene abweichende Ansicht  
sich in dem § 26 des Gesetzes namentlich in der Befugnis des  
Handelsministers, die Bahn so wie sie liegt, für Rechnung der Gesell-  
schaft zur Versteigerung zu bringen, ihre Begründung zu finden. Der  
bezeichnete Ausdruck bedeutet, wie die §§ 88, 89 u. 117 A. L. R. (I. 11)  
ergeben den Verkauf in Pausch und Bogen d. i. den Verkauf der An-  
lage selbst nebst dem für die bestimmungsmäßige Verwendung derselben  
dienenden Verlaß. Da aber die Versteigerung zu dem Zwecke und mit  
der Bedingung erfolgen soll, „daß die Anlage von den Ankäufern aus-  
geführt“ d. h. betriebsfähig vollendet werde, so muß auch der gesamte  
für den Bau und die Ausrüstung der Bahn beschaffte bewegliche Verlaß,  
Materialien, Schienen, Schwellen, Betriebsmitteln u. c. in den Verkauf  
in Pausch und Bogen eingeschlossen werden. Die auf der Bahnanlage la-  
stende Beschränkung, daß dieselbe nur als ein Ganzes gemäß § 21 u. 4. des  
Gesetzes kaufweise übertragen werden darf, trifft daher ebenfalls auf  
den beweglichen wie auf den beweglichen Zubehör. Die Bahnanlage bildet mithin  
einen Inbegriff von Sachen gemäß § 32 und 36 A. L. R. (I), weshalb  
auch der Verkauf derselben nur „wie sie steht und liegt“ in Pausch  
und Bogen erfolgen kann § 126 A. L. R. (I. 11). Außerdem würde  
aber auch durch den Einzelverkauf des beweglichen Verlaßes die An-  
lage selbst entwerthet und die Möglichkeit, einen Käufer für dieselbe zu  
finden, erheblich erschwert werden. Was die vorläufige Erhaltung  
anbelangt, so würde ich unter der Voraussetzung, daß dieselbe ohne die  
Bedingung eines höheren als des die Kosten der Konfursverwaltung  
bedeckenden Mindestgebotes zur nochmaligen Expropriation ausgesetzt werden  
sollte, nicht abgeneigt sein, meinerseits weitere Schritte zu versuchen,  
um dem Verfall des Bauobjekts vorzubeugen. Auch glaube ich darauf  
aufmerksam machen zu müssen, daß die Zuwendung der Kaution an  
den künftigen Käufer der Anlage für die Vollendung derselben durch  
die Bezeichnung des Verwendungszwecks in der Kautionssurkunde nicht  
geschlossen ist. Das k. Stadtgericht erlaube ich, mir von dem  
weiterem Beschlusse bezüglich des Verkaufs der Bahnanlage demnächst  
Mittheilung machen zu wollen.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.  
(gez.) Dr. Achenbach.

**Berliner Woll-Bank und Woll-Wäscherei.** Der Ge-  
schäftsbericht für das Jahr 1873 konstatirt, daß in Folge der traurigen  
Geschäftsverhältnisse im vergangenen Jahre trotz größter Sorgfalt  
und Vorsicht, sehr empfindliche Verluste nicht zu vermeiden gewesen  
sind. Als solche werden angeführt: Einbuße beim Verkauf der im  
Jahre 1872 mit Zustimmung des Aufsichtsraths, um der Wäscherei  
genügendes Material zu sichern, direct von Port Elizabeth bezogenen  
Wollen, mit 7000 Thlr., ferner Verluste an Forderungen für Wollen,  
welche für die Kunden gewaschen und nachher verkauft wurden, mit  
2748 Thlr. Auch in Burg ist ein Verlust für verkaufte Wollen mit  
1826 Thlr. entstanden, ferner wurde zur Auszahlung der Rest-Kauf-  
gelder für das Grundstück auf dasselbe eine Hypothek zur dritten Stelle  
auf längere Zeit aufgenommen, dafür das entsprechende Damno von  
6000 Thlr. baar gezahlt und dieser Betrag vom Geschäfts-Gewinn  
direct abgeschrieben. Was den Betrieb anbelangt, so sind im Jahre  
1873 Brutto 20,872 Btr. zur Wäsche eingeliefert, wovon nur Brutto  
44 Btr. am Schlusse des Jahres übrig geblieben und mithin Brutto  
20,828 Btr. gewaschen worden sind. Im Jahre 1872 waren nur Brutto  
18,616 Btr. eingegangen und gewaschen, so daß, trotz der ungünstigen  
Lage des Geschäftes, sich doch eine Zunahme des Betriebes um  
221 Zentner ergibt. Die Wäscherei in Burg ist im Juni 1873  
in Betrieb gesetzt und sind daseibst bis Schlus des Jahres 7464  
Zentner eingeliefert und gewaschen worden. Der Brutto-Gewinn  
von 1873 beläuft sich auf 39,163 Thaler, dazu der Gewinn-Üeber-  
trag von 1872 mit 70 Thaler, zusammen 39,234 Thaler. Hiervon sind  
Unkosten und Abschreibungen 37,479 Thlr., so verbleibt der Netto-  
Gewinn mit 1755 Thlr. Dieser Betrag ist zur Bildung eines  
Special-Reserve-Fonds bestimmt, um daraus den möglichen Ausfall  
unserer Forderung an einen zweifelhaften Debitor zu decken. Es sind  
hiernach keine Mittel vorhanden, um eine Dividende für das ver-  
flossene Geschäftsjahr zu vertheilen. — Der gute Gang des Geschäfts  
in der neuen Periode 1874 sichert dagegen, wie der Geschäfts-Bericht  
weiter ausführt, für dieselbe eine erwünschte Rentabilität. Schließlich  
erwähnt der Bericht, daß das Grundstück-Konto um 15,796 Thlr. in  
der diesjährigen Bilanz höher aufgeführt wurde, als beim vorigen  
Abschluß; diese Summe ist für den Um- und Ausbau mehrerer Räume  
aufgewendet worden, deren Miethsertrag dadurch um mehr als 2000 Thlr.  
erhöht ist. Das bisher gegen die jährliche Miete von 1800 Thlr.  
benutzte Grundstück in Burg wurde Ende März d. J. für  
26,000 Thlr. käuflich erworben.

**Berlin, 19. Juni Mittags.** [Wollbericht]. Der heute bei  
kühlem, günstigen Wetter beginnende Wollmarkt dürfte einen schlep-  
penderen Verlauf nehmen, als der Preisabschlag hätte vermuthen  
lassen, mit welchem das Geschäft von vorn herein begann. Auf dem  
Markt lagern bis jetzt 56,000 Ctr. (gegen 42,000 Ctr. im vergangenen  
Jahre), und wird das ganze in Berlin lagernde Quantum auf höch-  
stens 130,000 Ctr. geschätzt, während eine lebhaftere Phantasie gefiern  
70,000 Ctr. mehr, nämlich 200,000 Ctr. zu Lager gebracht hatte. Man  
theilt uns mit, daß aus Thoren noch einige Tausend Centner, welche  
bereits unterwegs sein sollen, angemeldet seien. Die Dominialwollen  
zeichnen sich zunächst durch sehr gute Wäsche, besonders in mittlerer,  
feiner und etwas hochfeiner Waare aus. Ordinaire sowie fehlerhafte  
Wollen werden diesmal glücklicherweise fast ganz verminkt. Als Ver-  
käufer zeigten sich am Markt, wie schon erwähnt, meistens  
Händler aus der Provinz, Käufer sind besonders kleinere märkische,  
launiger und sächsische Tuchfabrikanten, ein Käufer-Publikum, das sich  
bekanntlich mit seinen Einkäufern nicht überflüssig, zumal es auch nach  
dem Markt von den Kägern seinen Bedarf beziehen kann. Größere  
rheinische und westfälische Fabrikanten sehen wir wenige, ausländische

Käufer scheinen bis jetzt noch nicht eingetroffen zu sein. Wie alljähr-  
lich ist auch diesmal nach feinerer Waare zunächst Begehr, gute  
Wäsche verkaufen sich ziemlich schnell. Während im vorigen Jahre  
feinere Tuchwollen 73—75 Thlr., mittelfeine Tuch-  
wollen 70—72 Thlr., pommersche und mecklenburgische  
Kammwollen 70—73 Thlr. brachten, stellten sich bis jetzt die Preise  
5—6 Thlr., ja selbst bis 8 Thlr. niedriger. Ausnahmen hiervon  
sind selbstverständlich. So erfahren wir, daß die landwirthschaftliche  
Academie zu Edena ihre mittelfeine Wollen zu 67 Thlr. (gegen 70 Thlr.  
im vorigen Jahre) placieren konnte. Ebenso redang aus dem Kreise  
Dennin ein Potten hochfeiner Kammwolle 72 Thlr. (gegen  
76 Thlr. im Jahre 1873). Im Laufe des Vormittags schien es, als  
ob das Geschäft sich mehr beleben würde, um die Mittagszeit jedoch  
hatte sich die Regsamkeit wiederum theilweise verloren. Ueber den  
Verkauf auf Stadtlägern sind wir zur Stunde noch nicht genau unter-  
richtet.

**Paris, 19. Juni.** Die österreichisch-französische  
Staatsbahn macht bekannt, daß die Restdividende für 1873 mit  
25 Frs. vom 1. Juli d. J. ab auszahlt werden soll. Gleichzeitig  
werden 5 Frs. Abschlagszinsen für 1874 pro Aktie bezahlt werden.

**Ernteaussichten.** Aus Oberösterreich wird berichtet:  
Mit der glänzenden Witterung zu Ende vorigen und Anfang jetzigen  
Monats schienen alle Befürchtungen um die Befruchtung der Ernteträge  
zerstreut werden zu sollen, namentlich entwickelte sich die Hauptfrucht,  
der Roggen, vortreflich, selbst wo er zuvor nur wenig verheizen,  
nahm er wenigstens einen ziemlich befriedigenden Stand an und ganz  
gut sind auch die Kartoffeln trotz manchen zweifelhaften Samens, an-  
und ausgegangen. Aber nur zu bald wieder sollten trockene Winde  
und eine anhaltende niedrige Temperatur, die der Kälte in den ersten  
Wochen des Mai wenig nachgab, die freundlichen Aussichten etwas  
trüben. — Die Kälte während der Roggenblüthe erinnert nur allzu sehr  
an die bitteren Enttäuschungen des Vorjahrs, bei der gleichen reichen  
Strohentwicklung, und wohl muß der Gedanke, daß sich dieselben  
Vorgänge wiederholen könnten, im Allgemeinen die günstigen Urtheile  
über die derzeitigen Ernteaussichten bedeutend herabstimmen. Weniger  
als voriges Jahr versprechen im Allgemeinen die Sommerhalbsfrüchte,  
Gerste sowohl wie Hafer, befriedigend zeigt sich das Sommer Korn;  
allgemein aber fehlt noch das Futter, resp. die Weide. Im April und  
Mai weit zurückgeblieben, wurde bei Eintritt der besseren Witterung  
jeder neue Anlag des Acker- und Gräserwuchses von dem harrenden  
Bedarfe rasch konsumirt, also bevor er sich zu einem eigentlichen Er-  
trage entwickeln konnte und in dieser Weise werden die Mittel zur  
Ernährung des Viehes beschränkt bleiben bis zur Erreichung der  
Stoppelweide, die nur allzu oft, ja fast in der Regel hier in Ober-  
österreich selbst die Stallfütterung beim Rindvieh unterstützen muß. —  
Die aus Oesterreich eingegangenen Saatenberichte lauten  
indef. günstig. Der mit Schlus der Vorwoche eingetretene Landregen  
hat den Klagen, die bereits wegen zu großer Dürre laut wurden, ein  
Ende gemacht. Weizen und Korn haben in Ungarn und dem Banate  
sehr schön abgeblüht und zeigt sich die kühle Witterung für die Körner-  
bildung sehr vorthellhaft. In Böhmen und Mähren ist die Blüthezeit  
noch nicht vorüber. Milder günstig lauten die Berichte aus den süb-  
lichen Provinzen, wo der Weinstock, sowie die Felder und Wiesen durch  
Hagelschläge theilweise gelitten haben. Im Großen und Ganzen läßt  
der heutige Stand der Felder in Wintersaaten einen guten Durch-  
schnitts-Ertrag, in Sommersaaten jedoch eine sehr befriedigende Ernte  
erwarten.

## Vermischtes.

**Ein Waffengeführte Theodor Körner's.** Am 11. d. M.  
beginnt der als Stifter der deutschen Vätergesellschaft in Jena und Waf-  
fengeführte Theodor Körner's, dessen Büchse, ein Geschenk des Dichters,  
sich noch in seinem Besitz befindet, bekannte Kirchenrath Horn, Pastor  
zu Badreick in Mecklenburg-Strelitz, seinen 80. Geburtstag. Nach  
55 jähriger Amts thätigkeit wird er nunmehr seine Pensionierung ein-  
holen und dann zu Wismar e. nach Neubrandenburg übersiedeln.

**Odeffa.** [Fund vorläufiger Thierknochen.]  
Schon im Jahre 1846 hatte der Professor Nordmann in der sogenann-  
ten Quarantaine-Schlucht bei Odeffa eine Höhle mit vorläufigen  
Knochen entdeckt. Seitdem war die Höhle aber wieder verschüttet  
worden und jetzt erst ist es dem Konservator des zoologischen Museums  
in Odeffa, Herrn Widdahm, gelungen, sie von Neuem bei Gelegenheit  
der Abtragung von Kalkstein aufzufinden. Nach dem „Odeffa'schen  
Boten“ sind in der Höhle, obgleich man nur einen geringen Raum,  
2, 3-Faden, untersucht konnte, etwa 900 gut erhaltene Knochen,  
ungefähr 800 Hauer und Zähne, 85 obere und untere Kinnbacken ge-  
funden worden. Der ganze Fund umfaßt 85 Exemplare verschiedener  
vorläufiger Thiergattungen, darunter: 35 Höhlenbären, 10 Höhlen-  
hyänen, 3 Wölfe, 1 Fuchs und 1 kleineres Raubthier. Ferner 2 Haken-  
arten und 1 kleineres Nagethier, 1 Mammuth, 9 Auerhühner und  
Schiere, 4 Kälber, 2 Hirsche, 2 Antilopen, 6 Pferde, 3 Esel, 1 Nashorn,  
eine Vogelart von der Größe eines Pelikans. Von niederen Thier-  
formen wurden nur 3 Arten jetzt noch lebender Schnecken gefunden.

**Der reichste Mann in der Welt** ist ein Amerikaner, Namens  
Jones. Er stammt aus Nevada und ist Senator. Seine jährlichen  
Einkünfte belaufen sich, wie man sagt, auf 1,200,000 Yfr. Er ist der  
Eigentümer eines großen Silberbergwerks, das ihm jüngst als seinen  
Theil des Nugenertrages monatlich 50,000 Yfr. einbrachte. Dieser  
Betrag ist durch die Entdeckung einer neuen Ader verdoppelt worden.

## Briefkasten.

**A. St. in P. bei W.** Der Briefbote ist unseres Erachtens verpflich-  
tet, Ihnen täglich die Zeitung zu überbringen, auch wenn keine Briefe an  
Sie vorhanden sind, und glauben, daß eine Beschwerde nicht ohne Erfolg  
sein wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Maier in Posen.

## Mis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

**Versailles, 19. Juni.** [Nationalversammlung.] Die Majo-  
rität der Dezentralisationskommission zog die Vorlage über Organisa-  
tion der Municipalbehörden zurück. Die Minorität nahm sie wieder  
auf. Die Verhandlung wurde fortgesetzt und der Antrag Deyhauld's  
auf Streichung dreier Artikel, welche auf eine Minoritätsvertretung  
bei den Municipalbehörden abzielten, angenommen. Morgen folgt die  
Berathung des Artikels 14 über die Maires-Ernenennung. Der Minister  
des Innern wird dringend beantragen, die Mairesernenennung auch  
ferner der Regierung zu überlassen.

**Paris, 20. Juni.** Die konstitutionelle Kommission will Montags  
über den Antrag Perrier's entscheiden. In Deputiertenkreisen gilt fort-  
dauernd die Annahme des Lambert'schen Antrages für wahrscheinlich.  
In heutiger Kommissionsitzung erklärten die Legitimisten, sie würden  
keiner Vorlage zustimmen, welche direct oder indirect irgend wie gegen  
das monarchische Prinzip verstoße.

Der Akademiker Jules Janin ist gestorben.

## Eingesandt.

Mit tiefer Indignation lesen wir neulich in einer hiesigen Zeitung,  
daß Jemand die Hoffnung ausdrückt, „es möchte in unserer  
Stadt nächstens ein toller Hund gefahren werden, damit  
auf hohe polizeiliche Anordnung das ganze entartete Geschlecht wieder  
einmal 6 Wochen an der Kette hängen müsse.“ Und weswegen  
wird diese Hoffnung ausgesprochen? Weil vielleicht einmal ein Hund

in einem öffentlichen Garten einem Damenkleide eine „unklebsame Bi-  
ste“ abgestattet! Wir richten nun an ein geehrtes Publikum die be-  
schriebene Anfrage: Wer ist entarteter, ein Mensch, welcher das Auf-  
treten der Tollwuth, dieser furchtbaren Krankheit, die schon manchem  
Menschen das Leben gekostet hat, hofft und wünscht, oder ein Hund,  
welcher „unklebsame Bisten“ bei Damen abstattet? Freilich ist die Ab-  
neigung gegen die Hunde oft gerechtfertigt, weil wir und unsere Kol-  
legen viele Unarten haben und in öffentlichen Lokalen sogar zu be-  
stimmten Streitigkeiten Anlaß geben. Aber daran sind wir nicht Schuld,  
sondern unsere Herren, die uns mit Affenliebe zugethan sind. Gerade  
diese Affenliebe ist Ursache der Abneigung vieler Menschen gegen uns.  
Würden wir aus den öffentlichen Lokalen ausgespart oder wenigstens  
angebunden, so würden wir nicht belästigen und Skandal erregen  
können. Denjenigen Herren, welche lieber ihre Mitmenschen als ihre  
unartigen Rbter geniren, ist die Erhöhung der Hundesteuer ganz  
recht!

Phylar. Nero. Fingal.

Die hiesige Sanitäts-Kommission hat ihre Thätigkeit wieder auf-  
genommen, und ist es daher wohl zeitgemäß, die Aufmerksamkeit der  
selben auf einen bisher nicht beachteten Punkt hinzuwenden. Wir meinen  
den Straßenstaub, der bekanntlich die menschliche Gesundheit nicht  
minder gefährdet, wie Senkgruben- und Rinnstein-Düfte. Wenn man  
sieht, wie an trockenen schönen Tagen der Staub auf unseren Pro-  
menaden und Trottoirs in dichten Wolken aufwirbelt und in die Lungen  
der Spaziergänger eindringt, so kann auch dem harmlosesten Menschen  
die Galle überlaufen. Und wer trägt die Schuld an diesem Aus-  
wirbeln des Staubes? Nichts Anderes, als die scheußliche Unsitte  
des Schleppentragens unserer Damen.

Man promencire nur einmal Sonnabends oder Sonntags Nach-  
mittags auf der Allee und sehe, wie ein Theil der werthvollen Kleider  
Drachenschwänzen gleich hinter den Damen durch Staub und Schmutz  
geschleift wird und der Staub in dichten Wolken die Atmosphäre  
erfüllt.

Die Sanitäts-Kommission könnte sich wahrlich ein Verdienst um  
die Menschheit erwerben, wenn sie das Schicksal thäte, um diesem Un-  
sinn zu steuern, und mindestens darauf hinzuwirken suchte, daß Gatten  
und Väter zum Einschreiten gegen die Unsitte des Schleppentragens  
ihrer Angehörigen veranlaßt würden.

Es empfiehlt sich auch schon aus praktischen Rücksichten die Ab-  
schaffung der Schleppe, denn der aufwirbelnde Staub verhält ja  
schlechthin auch dem Bewunderer weiblicher Reize die gegenwärtig mit  
so großer Sorgfalt aufgebauhte und mit gestickten Schleifen u. Be-  
hängte Rehrseite unserer Modedamen.

C. F. . . . e.

**500,000** Expl. wurden in nicht ganz zwei Jahren von dem be-  
rühmten Buche: **Dr. Virch's Naturheilmethode**  
abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gedeihenheit desselben.  
Vorräthig bei **J. J. Seime in Posen** und **J. Deuf in Czarnikau.**

## Angekommene Fremde vom 20. Juni.

**BUCKOW'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Schlimbach  
aus Eöln, Kraus aus Wien, Henschel aus Leipzig, Berent aus Königs-  
berg, Prinz aus Hamburg, Berner aus Nürnberg, Fesselmann aus  
Barmen, Stiden und Esfeld aus Berlin, die Rittergutsbesitzer von  
Bajramewski und Familie aus Zabau, Güterhof aus Owiesski, Fabrik-  
ant Duast aus Hannover, Baumeister Günther aus Breslau, Dom-  
Bäcker Kiege aus Rügen.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Samter nebst  
Frau Silberstein und Albert Ephraim aus Berlin, J. Gasse a. Danzig,  
F. Arzig aus Chemnitz, Waldmann aus Breslau, Levy a. Inowracław,  
Lieutenant Dölo aus Lina, Frau Neumann a. Wustere.

**HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER.** Die Gutsbesitzer von  
Suchorczewski aus Inowracław, von Arnold aus Borysław, Grund-  
zinski aus Liewitz, Gen.-Bevollm. Wegner aus Wladislaw, Verwalter  
von Dörmöski aus Staronowic, Rittmeister a. D. Raczynski aus  
Hamburg, die Kaufleute Wilczek aus Dolzig, Schurragst a. Breslau,  
die Bürger Arfied und Gahrzehl aus Kefuo, Placinski a. Breschen.

**C. SCHARFFENBERG'S HOTEL.** Die Kaufleute Wolf und  
Engel aus Berlin, Somme aus Breslau, Annat aus Danzig, Löwy  
aus Bries, Müller a. Frankfurt, Anu aus Broyberg, Hammer aus  
Königsberg, Hansen aus Stettin, Kreis-Richter Bobesek aus Grätz,  
die Gutsbesitzer Tschuske aus Babin, Schulz aus Jerschkowo, Frau  
Anu aus Kiegejewo.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Kaufleute Krug aus Berlin, Weiße  
aus Breslau, Scheibel aus Hamburg, die Rittergutsbesitzer Schön und  
Frl. Tochter aus Tarnowo, v. Gofinowski und Frl. Tochter a. Sady,  
Fräulein von Jiczerska aus Bentschen, Rentier v. Bukowski aus  
Schroda, Brauereibesitzer Habet aus Grätz, Baumeister Gustav Emig  
aus Halle a. S.

**STERN'S HOTEL DE PEUROPEL.** Die Rittergutsbesitzer Graf  
Gorzenksi und Graf Rejzky aus Chwalibogowo, von Suchorski aus  
Warschau, die Kaufleute Sadyki aus Polen, Großmann aus Berlin,  
Kade aus Stettin, Weßheimer aus Frankfurt.

**HOTEL DE PARIS.** Die Kaufleute Lange aus Breslau, Berger  
aus Samter, Geh. Justiz-Rath v. Topolski aus Trzeß, die Ritterguts-  
besitzer Richtwald aus Bednary, v. Pradzynski aus Karby, Ritterguts-  
pächter Wize aus Dacowo, verw. Direktor Ritsche aus Mogilno,  
Hofrath-administrator J. Draskowski aus Rähme, Frau Hoffmann aus  
Schneffer aus Wladislaw, Gutsbesitzer Trojanowski a. Szczepanowko,  
Administrator Cloginski aus Gasawla.

## Geographische Börsenberichte.

**Breslau, 19. Juni, Nachmittags.** Getreidemarkt. Spiritus  
100 Liter 100 pCt. pr. Juni 24, pr. August-September —, pr.  
September-October 22½. Weizen pr. Juni 90. Roggen pr. Juni  
63, pr. Juli-August 58½, pr. September-October 55½. Rübsöl pr.  
Juni 19½, pr. September-October 20½. Zink 7 Thlr. bez. — Wetter:  
Windig.

**Bremen, 18. Juni.** Petrolem ruhig, Standard white loco  
11 Mark 40 Pf. a 11 Mk. 50 Pf. bez.

**Hamburg, 19. Juni, Nachmittags.** (Getreidemarkt.) Weizen loco  
matt, auf Termine ruhig. Roggen loco unbedändert, auf Termine still.  
Weizen 216 pCt. pr. Juni 1000 Kilo netto 254 B., 253 G., pr. Juni-  
Juli 1000 Kilo netto 249 B., 248 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto  
246 B., 245 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 240 B., 239 G.,  
pr. September-October 1000 Kilo netto 235½ B., 234½ G. Roggen pr.  
Juni 1000 Kilo netto 186 B., 185 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto  
178 B., 177½ G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 175 B., 174 G.,  
pr. August-September 1000 Kilo netto 171 B., 170 G., pr. September-  
October 1000 Kilo netto 170 B., 169 G. Hafer fest. Gerste ruhig.  
Rübsöl fest, loco 61 B., pr. October 200 Pf. 62 Gd. Spiritus  
matt, pr. Juni-Juli 51, pr. Juli-August 52, pr. August-September 54,  
pr. September-October pr. 100 Liter 100 pCt. 55. Raffee sehr fest;  
Umsatz 3000 Sad. Petrolem matt, Standard white loco 11, 20 B.,  
11, 00 G., pr. Juni 11, 00 G., pr. August-December 11, 80 G. —  
Wetter: kühl, windig.

**Wien, 19. Juni, Nachmittags 1 Uhr.** (Getreidemarkt.) Wetter:  
kühl. Weizen still, Kießer loco 9, 15, fremder 9, 7½, pr. Juli 8, 15.  
pr. November 7, 18½. Roggen leblos, fremder loco 6, 15 a 6, 5, pr.  
Juli 5, 22, pr. November 5, 14. Rübsöl besser, loco 11½, pr. Octo-  
ber 11½. Leinöl loco 11½.

**London, 19. Juni.** (Getreidemarkt.) Schlussbericht. Fremde Zu-  
fahren seit letztem Montag: Weizen 8550, Gerste 930, Hafer  
51,680 Drisch.

Der Markt schloß für sämtliche Getreide fest aber ruhig zu le-  
ten vollen Mittwochspreisen. Weißer englischer Weizen 62—67, rother  
60—62 Sh. — Wetter: kühl.

**Liverpool, 19. Juni, Nachmittags.** Baumwolle (Schwun-  
drich): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000  
Ballen. Unbedändert. Amerikanische schwimmend ruhig u. unbedändert.



Druck und Verlags von H. Decker u. Comp. (H. Kohn) in Wien.